

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 23. Januar 1880.

N^o 9.

Zeitbetrachtungen.

Die Gegenwart thut ihr Bestes, den Arbeiter zu belehren, daß die Aktien seines Kapitals, Arbeit genannt, einen erschreckend niedrigen Kurs haben. Seit Jahren wird von diesem oder jenem Zufall, von dem Eintreten dieser oder jener Eventualität auf Besserung gehofft — vergebens! Die Krisis hat sich in Permanenz erklärt und Niemand vermag anzugeben, ob und wie eine Aenderung eintreten wird. — Die stätige Zunahme der Bevölkerung fast aller Länder der Erde und der in gleichem Maße gesteigerte Bedarf an Allem, was zum Leben nöthig, ließ das Eingreifen des Dampfes in das Getriebe der Gewerthätigkeit als zeitgemäß und zur Befriedigung des täglich wachsenden Bedarfes nothwendig erscheinen; gleichwol aber konnte sich der Arbeiter, auch wenn er seinen Vorgegang dem raschen Schritte der sogenannten Civilisation anbequemt hatte, einer Sorge um die Zukunft nicht ganz erwehren, wenn er sah, wie des Armen Kraft einer frucht- und furchtbaren Gewalt weichen mußte und das Erzeugen so vieler Dinge, die man in den Begriff „Arbeit“ zusammenzufassen gewohnt war, eine Vervielfältigung ermdmöglichst, welche einen gar nicht faßbaren Verbrauchsgrad zur Vorbedingung haben mußte... Die Ueberproduktion ist der dunkle Schatten, welchen die Hunderttausende von gigantischen Schornsteinen auf den Verkaufsmarkt der Waare „Arbeit“ werfen. Es ist ein demüthigendes Eingeständnis, sich sagen zu müssen: deine Muskeln, und wären sie von Stahl, nützen dir nichts — die denkbarste Fingerfertigkeit ist zehnfach überboten — die Maschine besorgt das Alles viel besser! Aber auch dies düster gefärbte Bild hat seine Lichtseiten: die früher nicht geahnte Tiefenkraft des Dampfes hat die Bewältigung von Arbeitspotenzen übernommen, wozu die Menschenkraft nicht ausreichen würde, deren Verrichtung uns aber aus sozialwirtschaftlichen Gründen als eine Existenzbedingung der civilisirten Welt erscheint. — Blicken wir hierbei zunächst auf unser Gewerbe, so wird uns im geselligen Verkehr nur selten mehr die schwelrige Rechte dargereicht, welche in ihren eigenartigen Horngelüben ein charakteristisches Merkmal unserer alten Drucker war. In den Ausübren dieser Branche des Buchdruckergewerbes tritt uns die reformirende Macht der Maschine vor Augen: indem sie die Anwendung der physischen Druckkraft auf ihr Conto übernahm, hat sich jene Verfeinerung vollzogen, welche, vor so und so viel Decennien die „Sehkunst“ mit einem gewissen Nimbus umgebend, unsere heutigen „Drucker“ vortheilhaft auszeichnet. Auch auf den technischen Dualismus, wie er in einer Person repräsentirt sein kann, ist aus denselben Gründen eingewirkt worden. Von Zeit zu Zeit tauchen in den typographischen Fachblättern Inserate auf, inhaltlich deren „ein Maschinenmeister gesucht wird, der am Rasten Bescheid weiß und — wie dies erst neuerlich der Fall war — auch gebiegene Artikel für ein politisches Blatt zu schreiben versteht“. Der großstädtische Fachgenosse

lächelt über solch Basseparatout-Gesuch; für die Landdruckerei aber, wo der Prinzipal eben in all diesen Künsten bewandert sein muß, ist solche Vielseitigkeit Bedürfnis. Der Großbetrieb, welcher auch das Druckgewerbe mehr und mehr dem Begriff „Fabrik“ unterstellen wird, setzt die Arbeitstheilung voraus: der Maschinenmeister in einer großen Offizin kümmert sich wenig oder gar nicht um die Satz-Technik; möglichste Ausbildung in seinem Beruf als Maschinen-drucker muß sein eifrigstes Streben sein, will er den sich stätig steigern den Anforderungen gerecht werden. Und aus gleichem Grunde ist der Setzer gehindert, so leichthin „unzufatteln“... Es bedarf also keiner Weissagungsgabe zu erkennen, daß die in anderen, dem Fabrikbetriebe anheim gefallenen Gewerben längst eingeführte Theil-Arbeit, welche wol auch das Setzen immer mehr in seine einzelnen Branchen zerlegen wird, das Mittel ist, den stätig wachsenden Anforderungen und Bedürfnissen zu entsprechen. In dem Maße als Talent und Fleiß des Arbeiters nach einer bestimmten Richtung hin incliniren, muß die Vorzüglichkeit des darin Geleisteten zunehmen: das einzige Mittel, den ungleichen Kampf mit der Maschine zu bestehen und dann im friedlichen Verein mit diesem Industrie-Riesen das Ganze zu fördern.
Stuttgart. (o)

Briefe aus Amerika.

Schluß aus vor. Nummer.

Das bisher so heilig erachtete allgemeine Stimmrecht der Amerikaner hat gleichfalls seine Schatten-seiten. Bei der letzten Wahl haben in Massachusetts (dem Staate der Intelligenz) wol zu 100 000 Bürger nicht gestimmt, weil sie durch ein staatliches Steuer-Qualificationsgesetz davon ausgeschlossen waren. Ähnliches ist in Rhode-Island und anderen Staaten der Fall. Trotzdem erwählten in Fall River die Arbeiter ihren Vertreter in die Staatsgesetzgebung. Den Butler will übrigens im Congresse Lärm schlagen und, wenn keine Abhilfe getroffen wird, dahin wirken, daß Massachusetts' Repräsentation dementsprechend beschritten wird. Solche in den Staaten bestehende Geseze sind zwar im Widerspruch mit der Bundes-Versaffung, trotzdem wurden sie erlassen und nicht angefochten, weil die Macht-Verer, welche sie geschaffen, eine zu weit greifende ist.
Die irische Landfrage wirbelt auch hier viel Staub auf; überall wurden großartige Versammlungen gehalten, in welchen den armen irischen Pächtern Sympathie und materielle Hilfe zugesichert wurde. Auch soll der Congreß angegangen werden, bei der englischen Regierung auf die Beschaffung erträglicherer Zustände für Irlands Volk zu wirken. Einer Kabel-Depesche zufolge hat sich die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ hierüber lustig gemacht, indem sie darauf hinwies, ein solches Vorgehen würde ein Verstoß gegen die von Amerika mit großer Sorglichkeit aufrecht erhaltene Monroe-Doctrin sein. Der Redacteur

kann sich beruhigen; die Beschlüsse einer amerikanischen Massenversammlung oder mehrerer derselben sind auf die Maßnahmen des Congresses leider nicht maßgebend; dann haben auch seiner Zeit die Deutschen im ganzen Lande Sympathie-Beschlüsse gefaßt, als ihr ehemaliges Vaterland von Frankreich bekriegt wurde, und es ist Niemandem eingefallen, von einer Verletzung der Monroe-Doctrin zu reden, und drittens, was das Aller schlimmste ist, kann man die ganze Bewegung, an welcher sich die hervorragendsten Politiker, Gouverneure u. s. w. bethelligen, als weiter Nichts als ein politisches Manöver zur Ergatterung der irischen Stimmen bezeichnen. Der Irlander steht noch viel zu viel in der Gewalt der Geistlichkeit und ist auf einer viel zu tiefen Bildungsstufe, als daß er dies begreifen könnte; er fühlt sich geschmeichelt durch die ihm erwiesene Ehre und giebt den Leuten seine Stimme. Sonst hat hier zu Lande die ganze Sache keinen Zweck, man müßte denn die etwa gesammelten Gelder davon ausnehmen, welche den armen Leuten in Irland noth thun. Kiest man hingegen die schönen Reden durch, welche da gehalten werden, so überkommt Einem ein Weh. Was dort in Irland als veraltet und im Widerspruch mit der Civilisation unfers Jahrhunderts stehend verdammt wird, hat hier schon seit vielen Jahren festen Boden gefaßt. Es giebt keine amerikanische Stadt, in welcher der Grund und Boden nicht so und so vielen reichen Leuten gehört, welche ihre Jahresrenten ziehen. Giebt es auch noch eine ziemliche Anzahl kleiner Hausbesitzer, welche den Boden gleichfalls eignen, so lehrt doch ein Blick auf die Steuertabellen, daß sich deren Zahl von Jahr zu Jahr vermindert. Auch auf dem Lande giebt es eine Masse von Pächtern (Leaseholders) und wer je die Züge dieser amerikanischen Landarbeiter gesehen, welche im Herbst ihre Wohnsitze verändern, bekommt einen ganz andern Begriff von dem „unabhängigen amerikanischen Farmer“, als derselbe gewöhnlich geschildert wird.

Es gäbe der Ereignisse seit unserm letzten Schreiben noch viele zu berühren, doch müssen wir darüber hinweggehen; erwähnen wir nur noch, daß die new-yorker deutsche Typographia es fürs Gerathenste hielt, die Frage wegen Mißbrauches des Vereins zu politischen Zwecken (wovon wir Notiz nahmen) auf den Tisch zu legen, und daß die Chicagoer „Tribüne“ ganz offen zugestehet, daß es mit dem allgemeinen „Geschäfts-Boom“ Nichts sei. Einer vergleichenden Tabelle der Lebensmittelpreise (engros), welche genanntes Blatt veröffentlichte, entnehmen wir zur Bekräftigung des von uns Gesagten Folgendes:

	Januar	August	December
	Doll.	Doll.	Doll.
Maß-Vork (gefalzenes Schweinefleisch, beste Sorte)	7,27 ¹ / ₂	7,77 ¹ / ₂	13,75
Schmalz	5,35	5,30	7,85
Schweine	2,70	3,35	4,60
Weizen	81 ¹ / ₂	83 ⁵ / ₈	1,25
Mais	29 ¹ / ₂	31 ⁷ / ₈	41 ¹ / ₄
Haser	19 ¹ / ₂	24 ³ / ₈	34 ¹ / ₄

Und dies besagt mehr als alle prahlerischen Artikel der Zeitungen!

Wenden wir nun noch einen Blick auf das beinahe verfloßene Jahr 1879, so hätten wir noch eines Mannes zu gedenken, welcher nicht nur mit Recht einer der Unseren genannt zu werden verdient, sondern sich zum Heile der Menschheit aufopferte und die Freude hatte, das, wofür er gelitten und gestritten, in Kraft treten zu sehen. Wir meinen den Setzer und Dichter, Staatsmann und Publizisten William Lloyd Garrison. Am 12. December 1804 geboren, raffte ihn der unerbittliche Tod in der zweiten Hälfte des bald verfloßenen Jahres dahin. Sein erstes Auftreten datirt sich bis ins Jahr 1829 zurück, wo er in Baltimore den „Genius of Universal Emancipation“ redigirte. Geld- und Gefängnisstrafen waren die Folge. 1831 gründete er den „Liberator“, das Organ der später von ihm gegründeten „New England Anti Slavery Society“. Schon 1831 setzte die Legislatur von Georgia einen Preis von Doll. 5000 auf seinen Kopf und im Jahre 1855 entging er bei einem Sturme des Bibels auf die Halle der „Female Anti Slavery Society“ zu Boston nur mit knapper Noth dem Tode. Gleich dem in diesem Jahre gleichfalls verstorbenen berühmten Hufschmied Elihu Burritt war er ein thätiges Mitglied der Welt-Friedens-Liga, ein Befürworter der Frauen-Emancipation und der Abschaffung der Todesstrafe. Infolge beschränkter Mittel seiner Familie trat er schon 1815 als Setzer in die Lehre und zwar in Baltimore, bildete sich jedoch später in Boston weiter aus. Er mußte nach Feierabend seinem mangelhaften Schulunterrichte durch fleißiges Selbststudium nachhelfen und hatte die Freude, daß dasselbe Volk, welches ihn auslachte, in Masse zur Verwirklichung der von ihm und seinen Anhängern mit so großen Opfern vertretenen Ideen auszog und auf dem Schlachtfelde das verwirklichte, was insolge der Gewissenlosigkeit der Gegner nicht friedlich gelöst werden konnte. Hätte er noch eine kurze Zeit gelebt, so würde er auch die Freude gehabt haben, bei der kürzlich in Boston stattgefundenen Gemeinewahl über 1000 Frauen nach der Wahlurne gehen und ein Recht geltend machen zu sehen, für welches er gleichfalls energisch eingestanden. Seine Publikationen bilden einen großen Beitrag zur Geschichte der amerikanischen Entwicklung und Wm. Lloyd Garrison wird stets neben denen genannt werden, welche ihr Leben und Streben einem schönen und edlen Ziele widmeten. Möge er Manchem ein Vorbild sein und zur Energie und Ausdauer anspornen, ohne welche er wol nie die Freude gehabt hätte, mit seinen Gesinnungsgenossen das Ziel seiner Wünsche und Hoffnungen verwirklicht zu sehen. Gleich Greeley gehört er der amerikanischen Geschichte an und hat er sich durch seine Thaten auf dem geistigen Kampffelde für Menschenrechte ein dauerndes Monument gesetzt!

Guch Lesern aber rufe ich ein „Prosit Neujahr!“ zu mit dem Wunsche, daß, was immer auch das neue Jahr bringen mag, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter Deutschlands Buchdruckern erstärke und zunehme!

G. B.

Correspondenzen.

§ Bromberg, 12. Januar. (Fortsetzung.) Ich komme nun auf unser Vereinsleben zu sprechen. In dieser Hinsicht haben die Leser des „Corr.“ seit dem letzten Gantagsbericht Nichts erfahren; die Verhandlungen in den Monatsversammlungen hatten meist nur lokales Interesse, so daß es sich kaum lohnte, speziell darüber Bericht zu erstatten. Ich will in Kürze das Versäumte nachholen. Die erste Monatsversammlung nach dem Gantage fand am 7. Juni vor. Jahres statt, dieselbe bot des Mittheilenswerthen nicht viel; die Hauptsache in dieser Versammlung war der Bericht des Vorsitzenden sowie der Delegirten über die Versammlungen des Gantages, über welche die Leser des „Corr.“ unterrichtet worden sind. In der Versammlung am 5. Juli vor. J. machte der

Mittheilung, daß der alte und beliebte Colleague Maschinenmeister Förster durch Tod von uns geschieden sei, und wurde das Andenken dieses Collegen von der Versammlung durch Erheben von den Sihen geehrt; dann theilte der Vorsitzende mit, daß unser Gau = Krankenkassen = Statut von der Königl. Regierung hier selbst nicht genehmigt sei und sich deshalb der Vorstand genöthigt sah, dasselbe einem Rechtsanwalts zu übergeben, der unsere Sache vertreten und etwa anstößige Paragraphen entfernen solle, welchem Schritt die Versammlung ihre Zustimmung gab. Nach diesem wurde eine Mittheilung des Herrn Didolph verlesen, in welcher derselbe bekannt gab, daß die Eintragung unsers Statutes in zweiter Instanz nicht genehmigt und der Verein in die Kosten verurtheilt sei. — Die folgende Versammlung fand am 12. Juli statt; als wichtigster Punkt stand die „Beschlufsfassung über die Wahl eines Delegirten zu der am 31. August in Hannover stattfindenden Generalversammlung“ auf der Tagesordnung. Nachdem der Vorsitzende auf die Wichtigkeit dieser Generalversammlung hingewiesen, empfahl derselbe die Entsendung eines Delegirten, welcher Vorschlag nach kurzer Debatte angenommen wurde. Die Abstimmung selbst war eine geheime und wurde das Resultat von einer Commission, welche zur Feststellung desselben gewählt war, in der nunmehr folgenden Versammlung am 2. August bekannt gegeben, wonach unser Vorsitzender und Gauvorsitzer, Herr Hermann Mrugowski, zum Delegirten der Generalversammlung in Hannover mit 34 von 52 abgegebenen Stimmen gewählt wurde. — Die nun folgende Versammlung am 16. August beschäftigte sich mit der dem Delegirten zu ertheilenden Instruction. Dieser Gegenstand wurde durch Berathung und einige vorgenommene Aenderungen in dem uns zugegangenen Statuten-Entwurf des neuconstituirten Unterstützungsvereins in dieser und in einer außerordentlichen Versammlung, welche am 23. August tagte, erledigt. — Nach diesen Versammlungen trat eine Pause ein, welche ihren Grund darin hatte, daß der Vorsitzende zweimal sich bemühte, eine Versammlung zu Stande zu bringen, aber immer war die Minderheit der Mitglieder nur anwesend; die Uebrigen zogen es vor, trotz der wichtigen Tagesordnung, u. A. Berichterstattung über die in Hannover stattgefundenen Generalversammlung des Unterstützungsvereins, sich lieber in anderen Lokalen die Zeit zu vertreiben, als einige Stunden unserer ernstesten Sache zu widmen. — Endlich gelang es denn doch, am 8. November wieder eine Monatsversammlung abzuhalten, in welcher der Vorsitzende den schwachen Besuch der Versammlungen rügte. Ueber den Hauptpunkt der Tagesordnung, welcher schon zweimal auf der Tagesordnung der nicht stattgefundenen Versammlungen stand, „Bericht über die Generalversammlung in Hannover,“ hielt der Vorsitzende resp. Delegirte nicht mehr für angemessen zu referiren, da davon in kurzer Zeit den Mitgliedern die gedruckten Protokolle zugehen würden. Derselbe theilte indessen u. A. mit, daß die Central-Krankenkasse von der Tagesordnung der Generalversammlung abgesetzt werden mußte, weil nur fünf Gae für dieselbe waren und eine Berathung daher nicht stattfinden durfte, doch werde diese Angelegenheit in anderer Weise ihre Erledigung finden. — Die folgende und letzte Versammlung im Jahre 1879 fand am 6. December statt. In derselben kamen nur lokale Angelegenheiten zur Verhandlung. Damit schließe ich meinen Rückblick auf das Jahr 1879 mit dem Wunsche, daß das neue Jahr uns und unserm Gau mehr Erfreuliches bringen möge als das verfloßene. (Schluß folgt.)

r. Aus Holstein. In dem Leiter der Nummer 1 des „Corr.“ hieß es u. A.: „Ein Blatt wie der „Corr.“ erfordert die Mitwirkung Aller, wenn es für Alle von Interesse sein soll.“ Diese ganz berechnete Aeußerung hat mich veranlaßt, auch mein Scherflein beizutragen und mich dadurch der Ehrenpflicht zu entledigen, die durch jene Aeußerung zunächst auf

jedes Vereinsmitglied überkommen. Leider bin ich nur im Stande, über die Verhältnisse eines kleinern Theiles von Holstein, nämlich über Dithmarschen (gelegen an der Elbe und Nordsee und aus der Geschichte bekannt als ehemalige urdemokratische Republik) Etwas mitzutheilen. Wie heutzutage fast überall in jeder kleinen und kleinsten Stadt eine Buchdruckerei zu finden, so auch hier zu Lande, wo die Intelligenz und freies, biederes Volksleben, verbunden mit großer Wohlhabenheit, man möchte sagen „zu Hause“ sind. Der Inhalt der hiesigen Lokalblätter ist ein meistens sorgfältig gewählter, die Tendenz mehr liberal im richtigen Sinne dieses mißbrauchten Wortes und das äußere Gewand durchschnittlich recht stattdlich, bei einigen Blättern geradezu respektabel. Letztere erscheinen fast alle zweimal wöchentlich. So z. B. erscheint in Marne, einem Orte von reichlich 2000 Einwohnern, ein Blatt, welches ganz gut, sowol was Inhalt, Aussehen, Abonnentenzahl und vornehmlich die Inserate anlangt, mit einem mittelmäßig großstädtischen Organ concurriren kann. Der Verdienst eines Gehilfen beläuft sich durchschnittlich auf Mk. 9 pro Woche neben sehr guter Kost (letztere ist ein flagrantes Gegenstück zu hannoverscher, in Qualität wie Quantität) und Wohnung. Lehrlinge findet man leider in größerer Zahl vor. Nur ein Beispiel: In der Druckerei des „Dithmarscher Boten“ in Wesselburen (ein Ort von ca. 2000 Einwohnern) stehen 3—4 solcher zukünftigen Stützen der „schwarzen Kunst“, aber kein Gehilfe. Dabei erfreut sich dieses Blatt eines größern Leserkreises insolge seines eigenthümlich humoristisch gefärbten Inhaltes. Eine Ausnahme vom guten Aussehen der Blätter macht das „Meldorfer Kreisblatt“ sowie das „Meldorfer Anzeigblatt“, indem das dazu verwandte Material ganz kolossal an Altersschwäche leidet. Ich hätte wol noch einiges „Angünstige“ mitzutheilen, will mich aber in Bezug hierauf an das alte Sprichwort halten: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“

? Ulm, 18. Januar. Am 15. d. Mts. hielt die hiesige Mitgelienschaft die erste Hauptversammlung seit dem Austritte des Ulmer Ortsvereins aus dem damaligen Deutschen Buchdrucker-Verband im Jahre 1874 ab. Dem Bericht des Vertrauensmannes entnehmen wir Folgendes: Die Ausgaben der Ortskasse betragen Mk. 15,10, die Einnahmen Mk. 13,70, somit ergibt sich ein Defizit von Mk. 1,40. An Beiträgen und Eintrittsgeldern wurden insgesamt an den Vorort Stuttgart Mk. 374,70 abgesandt, an Unterstützungen gingen ein Mk. 175. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1879 6, neuingetreten sind 4, zugereist 2, abgereist 3, ausgetreten 1. Mitgliederzahl am 1. Januar 1880 8. Krank waren 3 Mitglieder 74 Tage, conditionslos 2 Mitglieder 133 Tage. Hierauf lehnte die Versammlung die beantragte Anstellung eines Arztes ab. Als dritter Punkt stand die Stellung eines Antrages an den Vorstand des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, betreffend die Errichtung einer Zahlstelle in Ulm, auf der Tagesordnung und wurde derselbe nach allen Seiten erwogen und die Nothwendigkeit einer Zahlstelle anerkannt. Nach diesem wurde das Gasthaus „Zur Hohen Schule“ beim Kornhaus als Fremdenverkehr vorge schlagen und der Vorschlag angenommen (Nachtlager 26 Pf.). Endlich wurde beschlossen, wöchentlich und zwar Donnerstags zusammenzukommen; außerdem verfahren die Mitglieder Sonntags auf der „Hohen Schule“. Nachdem der seitherige Vertrauensmann G. Durst wiedergewählt und als dessen Stellvertreter A. Lauber bestimmt worden, schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. — Schließlich wollen wir nicht unterlassen, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß die hiesigen Collegen noch nicht zu der Ansicht gelangt sind, ihre gänzlich isolirt stehenden Kassen mit dem Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg zu verschmelzen, um dadurch nicht nur eine ausgebeugte Gegenseitigkeit mit anderen Kassen zu erzielen, sondern auch der Invalidenkasse einen

festern Halt zu geben. Wir glauben, daß der genannte Verein gern die liberalsten Aufnahmebedingungen stellen würde. Da die Zahl der Mitglieder der ulmer Klassen seitens der Auslernenden nicht gar stark vermehrt werden dürfte, so wäre eine Verschmelzung nur im eigenen Interesse der Klassen zu wünschen. Es würden dadurch auch verschiedene Unannehmlichkeiten in Betreff der Ausführung des Hilfsklassengesetzes den Mitgliedern erspart bleiben und die Gewissenhaftigkeit der Klassencontroleure nicht mehr so stark in Anspruch genommen werden wie im abgelaufenen Jahre. Durch eine Einverleibung in den württembergischen Unterstützungsverein ist natürlich auch der Wiederanschluß an den Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker bedingt. Hoffen wir, daß vorstehende Zeilen die ulmer Kollegen zum Nachdenken über ihre Klassen anregen!

Rundschau.

Bezüglich einer Weltausstellung in Berlin sind in jüngster Zeit mancherlei Ansichten, theils für, theils gegen, aufgetaucht. Jetzt giebt nun auch Friedrich Becht im „Deutschen Montagsblatte“ sein Gutachten ab und erklärt sich, wie von diesem berufenen Sachkennner nicht anders zu erwarten, gegen eine Weltausstellung. Sie sei das theuerste Vergnügen, das sich ein Staat machen könne, wie die wiener Ausstellung mit 15—18 Millionen fl. Defizit und die pariser mit 30—40 Millionen Fr. darlegen. Ferner sei der intellectuelle Gewinn bei weitem nicht so groß als man glaube; selbst Künstler und Industrielle hätten nur herzlich wenig Nutzen vom Besuche der Weltausstellungen gehabt und das große Publikum sehe meist den Wald vor Bäumen nicht, indem es mit Eindrückungen und Genüssen aller Art überfüllt werde. Eine deutsch-österreichische Kunst- und Industrie-Ausstellung hält Becht dagegen für den Bedürfnissen völlig entsprechend und eines guten Erfolges gewiß. Nur müsse der Bureaokratismus vermieden werden, in den Arrangements vielmehr die freie Initiative der Künstler und Industriellen zum Ausdruck kommen; der Staat solle nur die Oberaufsicht führen. Zur Belebung des industriellen Selbstvertrauens würde die Ausstellung wesentlich beitragen, zumal sich jetzt ein nationaler Stil zu entwickeln beginne, denn nur die deutsche Eigenart, nicht das charakterlose schlechte Nachahmen werde uns einen Platz auf dem Weltmarkte sichern.

Seit einiger Zeit hält sich in Weissen der Bergdirector Krummel aus Brasilien, ein geborener Sachse, besuchsweise auf und gedenkt in nächster Zeit wieder nach Brasilien zu reisen, um einen großen Bergwerksbetrieb einzurichten. Wie nun das „Weißner Tageblatt“ zur Illustration der noch immer in Deutschland herrschenden gedrückten Verhältnisse mittheilt, hat Herr Kr. Hunderte von Briefen von Arbeitern und Technikern erhalten, in denen um Arbeit und Stellung gebeten wird, und eine noch größere Anzahl hat sich persönlich an ihn gewandt. Er erklärt aber, daß er hier keine Leute contractlich engagire, sondern es Jedem, der hier nicht mehr existiren zu können glaube, selbst überlasse, nach Brasilien zu reisen. Nach Ansicht des Herrn Kr. ist die Provinz Rio Grande do Sul die für Deutsche zur Ansiedlung am besten geeignete Provinz von ganz Brasilien. Er warnt vor fremden Agenten und empfiehlt jedem deutschen Auswanderer, sich an den Zweigverein des Deutschen geographischen Handelsvereins in Porto Alegre (Präsident Herr Joh. Breyer, Secretär Herr Adv. Dr. Karl von Poserich ebendasselbst) zu wenden, wo ihm unentgeltlich Rath und Anweisung, eventuell auch Unterstützung zu Theil werde.

Laut einer am 22. December vor. J. ergangenen neuen Verfügung des General-Post-Amtes sind nicht nur die mit dem Hektographen, sondern auch die „mittels eines ähnlichen, zur Verbesserung gegen die ermäßigte Taxe nicht berechtigten Verfahrens hergestellten Schriftstücke“, sofern sich aus ihrer Ver-

packung, Frankirung u. s. w. entnehmen läßt, daß der Absender sie als Druckfachen hat angesehen wissen wollen, als vorchriftswidrig beschaffene Druckfachen zu behandeln. „Derartige Sendungen sind daher, falls dieselben im Inlande zur Einkieferung kommen, nicht abzusenden, sondern dem Absender, wenn derselbe bekannt ist, wieder zuzustellen.“

Der wohlbekannte deutsche Correspondent des „Br. Neg.“ schreibt über die typographischen Gesellschaften: „Ihr Einfluß wird ohne Zweifel ein sehr segensreicher sein — wenn sie nur ihren Zweck im Auge behalten und ihre idealen Ziele nicht dem mehr materiellen Interesse irgend eines gewandten und ehrgeizigen Mitgliedes dienlich werden lassen, wie dies in einigen Fällen in Leipzig der Fall gewesen zu sein scheint.“ In Leipzig selbst ist natürlich davon Nichts bekannt.

Am 12. Januar feierte der Buchdruckereibesitzer und Buchhändler Ernst Tike in Freiwalbau in Oesterr.-Schlesien sein 50jähriges Berufsjubiläum. Verboten auf Grund des Socialistengesetzes in Berlin die in Zürich erschienene Druckschrift „Socialdemokratische Lieder und Declamationen“, 5. Aufl. 1878.

Infolge der außergewöhnlichen Kälte und des großen Schneefalles im December vor. J. hatten mehrere bedeutende pariser Druckereien Mühe, das nöthige Druckpapier zu erhalten. Nicht minder groß war der Mangel an Kohlen zur Heizung der Dampfmaschinen.

Dem Volksdichter Béranger soll eine Statue in Paris errichtet werden; dem betreffenden Comité sind Fr. 1000 von der Stadt Paris zu diesem Zwecke überwiesen worden.

Nach dem „Bulletin“ sind im verflossenen Jahre 33 Werke und Broschüren in Frankreich erschienen, welche die graphischen Künste behandeln. Zu den bereits existirenden französischen Fachblättern sind am Schlusse des vorigen Jahres noch zwei neue hinzugekommen: „La Chronique de l'Imprimerie“ und „Le Courrier de l'Imprimerie“. Das erstere, monatlich erscheinend, wird von unserm ehemaligen Mitarbeiter Paul Schmidt herausgegeben und reißt sich, was die Ausstattung anbetrifft, den übrigen Fachblättern würdig an. Ueber den Inhalt des Blattes sagt der Herausgeber, daß dasselbe weder von Gelehrten und Literaten, noch weniger von Advokaten und Bankiers redigirt werde, sondern von einer Gruppe praktischer Buchdrucker. Das Blatt soll franko und gratis in 2000 Exemplaren an französische Buchdrucker und Lithographen und in weiteren 1000 Gratis-Exemplaren an bedeutende Buchdruckereibesitzer des Auslandes verschickt werden. — Das zweite, „Le Courrier de l'Imprimerie“, wöchentlich erscheinend, verdient eigentlich keine Erwähnung als Fachblatt. Voll von orthographischen Fehlern und Zwiebelstischen, gebührt demselben eher ein Platz im Museum „Billig und schlecht“.

Die brüsseler Genossenschaftsdruckerei hat aufgehört zu existiren. Als Grund der Auflösung wird Uneinigkeit der Unternehmer angegeben. Bessere Geschäfte hat die typographische Association im vor. Jahre in Lyon gemacht. Nahe für Fr. 6000 mehr Arbeiten gegen das Vorjahr lieferte die Druckerei und ergab der Abschluß ein Benefiz von Fr. 1677, wovon 10 Proz. für den Reservefonds verwendet, während den Aktionären 2 Proz. Dividende ausbezahlt wurden.

Patent-Anmeldungen: Nr. 22 689. G. Hambruch in Berlin: Matrizen-Setzmaschine. — Nr. 30 560. Karl Gustav Fischer in Schloß Holte in Westfalen und Alfred von Langen in Düsseldorf: Neuerungen an Typen-Setz- u. Ablegemaschinen (Zusatz zu P. N. Nr. 19 491). — Nr. 31 011. G. F. Krauß in Stuttgart: Bronzirmaschine. — Nr. 33 438. Wirth & Co. in Frankfurt a. M., für Georg Eduard Emerson in San Francisco: Neuerungen an Datum- und Registrir-Stempel-Apparaten. — Nr. 34 982. Peter Barthel in Frankfurt a. M., für

Friedrich Wiß in Glasgow: Neuerungen an Ablege- und Setzmaschinen.

Patent-Ertheilungen: Nr. 8830. Anfeuchtungs-Apparat für Lithographie-Steine, A. Felber und E. Mathieu in Lyon, Vertreter: J. Brandt & G. W. v. Nawrocki in Berlin, vom 30. September 1879 ab.

Mustervereiger. Leipzig Ernst Berger: 1 Paket mit 3 Graden Eisenbahnziffern (Nonpareille, Petit und Corpus), versiegelt, Flächenerzeugnisse, Geschäftsnummern 120, 121, 122, Schutzfrist 3 Jahre, angemeldet am 19. December 1879 vor- mittags 10 Uhr 30 Minuten. — Wilhelm Gro- nauß Buchdruckerei und Schriftgießerei in Berlin hat für die laut Anmeldung vom 11. December 1876 unter Nr. 238 eingetragenen 3 Modelle für Erzeug- nisse der Schriftschneidkunst (Fabriknummern 694, 695, 696) am 11. December 1879 die Verlängerung der Schutzfrist bis auf 8 Jahre angemeldet.

Mannichfaltiges.

Sauce for the Gander. Die „Oesterr. Buchdr.-Ztg.“ macht gelegentlich einer Beurtheilung der Nr. 2 des „Möbel-Printer“ folgende gelungene Bemerkung: „... namentlich die Ueberschriften der einzelnen Artikel sind echt amerikanisch, so heißt einer: Brühe für Gänseriche (Sauce for the Gander), das Gander hat noch einen zweiten equivoquen Doppelfinn.“ Mit dem Doppelfinn meint der Kritiker wahr- scheinlich die im gemeinen Volke vorkommende Bezeichnung eines ausschweifenden Chemanais mit gander. Die Sache liegt aber anders. Der betreffende Artikel ist keineswegs überschieben: „Brühe für Gänseriche“, sondern die Ueberschrift ist das verkürzte englische Sprichwort: „Sauce for the goose is sauce for the gander, zu Deutsch: „Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig“, was in dem Artikel auch dahin- gehend ausgeführt wird, daß wenn der Congreß bisher immer den Kapitalisten und das Kapital durch Gesetze geschützt habe, es nun auch an der Zeit sei, die Arbeit gegen das Kapital zu schützen, denn was dem Einen recht sei, sei dem Andern billig. Freilich dürfte das in keinem Wörterbuche stehen.

Wie man aus Chemnitz erfährt, ist die leipziger „Illustrirte Zeitung“ in eine fatale Lage gerathen und die Stadt Chemnitz mit. Vor einiger Zeit brachte nämlich die „Illustr. Ztg.“ eine Ansicht von Chemnitz aus der Bogelschau nebst einer zweiten als Schlüssel dienenden Zeichnung, auf welcher die hervorragendsten Gebäude nummerirt waren und wozu die nöthigen textlichen Erläuterungen gegeben wurden. Natürlich waren die guten Chemnitzer über die ihrer berühmten Fabrikstadt widerfahrne Ehre und Rücksicht sehr erfreut, allein die Freude verwandelte sich bald in Zorn und Aerger. Unter einer gewissen Nummer ist nämlich ein gewisses, besondern Ansehens der Herrenwelt dienendes Stabillement ganz auffällig in der Zeichnung hervorgehoben, so daß also die ganze Zeichnung als eine Art Reclame für dieses Institut erscheint. Wer hat nun der ehrenwerthen Stadt Chemnitz und der leipziger „Illustr. Ztg.“ diesen Streich gespielt? Die Polizei ist auf der Suche, ohne aber bis jetzt den Uebelthäter finden zu können. Zeichner, Holzschneider und Redaction bekümmern ihre Unschuld und rechtfertigen sich und die Verlagshand- lung ist außer sich.

Gestorben.

In Cincinnati am 25. December der Buchdrucker Karl Friedrich Lang aus Kirchheim a. T. in Württemberg.

In Newyork am 19. December der Factor der „Newyorker Staatszeitung“, Friedrich Worch, geb. 1810 in Nordhausen, nach Amerika übergesiedelt im Jahre 1837.

In Leipzig am 17. Januar der Setzer Gustav Jesse — Lungenerleiden.

Briefkasten.

P. P. 121: 3 × 4 B. = Mk. 3 und 50 Pf. Gebühren, Rest Mk. 1,10. — G. in M.: Eine Zeitungs-Correspondenz in Bayern ist uns nicht bekannt. Vielleicht giebt uns einer unserer Leser Auskunft, die wir Ihnen übermitteln werden. — K. in G. r. l. i. g.: Es dürfte im Interesse des dortigen Gesangsvereins liegen, wenn Sie sich geschäftliche Angriffe unbeantwortet ließen. Lassen Sie doch dem B. oder L. das kindliche Vergnügen. — K. X.: Im Statut steht ja ausdrücklich: „Beiträge geleistet“, der Betreffende muß also 150 Wochen gezahlt haben, wenn auch mit Unterbrechungen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Niederrhein-Westfalen. Die diesjährige Hauptversammlung findet am 21. März d. J. in Hagen statt und sind event. Anträge zu derselben bis spätestens den 18. Februar an unsern Gauvorsteher einzusenden. — Zugleich wird um schleunige Einsendung der Abrechnungen pro 4. Quartal 1879 gebeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bromberg der Maschinenmeister Wilh. Klug, geb. 1849 zu Bromberg, ausgelernt daselbst 1872; war schon Mitglied. — Herm. Arugowski, Gruenauer'sche Buchdruckerei.

In Sorau (D.-Schl.) der Schweizerdegen Johann Hirschberg, geb. 1852 zu Pleß (D.-Schl.), ausge-

lernt Ostern 1871 ebendasselbst; war schon Mitglied. — L. Schönwäßer, Bahnhofstraße 6. III.

In Stolp (Pommern) der Seher Emil Groth, geb. 1862 zu Goldberg, ausgelernt daselbst am 1. October 1879. — W. Leigow, Feige's Buchdruckerei.

In Wiesbaden der Seher Adam André, geb. 1860 zu Cronberg i. T., ausgelernt Ostern 1878 in Biedrich a. Rh.; war noch nicht Mitglied. — R. Baumgarten, Ritter'sche Buchdruckerei. Stuttgart, 21. Januar 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Abonnements-Einladung.

Typographischen Jahrbücher.

Im Laufe der nächsten Woche erscheint im Verlage des Unterzeichneten die erste Nummer der Preis von 12 Heften Mk. 3. Die Hefte erscheinen vorläufig in unbestimmten Zwischenräumen, jedoch mindestens monatlich einmal.

Bestellungen erbitte unter Einsendung des Betrages an Julius Mäser in Leipzig-Neudnitz zu richten. Außerdem nimmt jede Buchhandlung Bestellungen an.

Die „Jahrbücher“ sind ein Versuch, ein technisches Centralblatt für die Buchdrucker Deutschlands zu schaffen; sie werden enthalten: Original-Artikel, unter Mitwirkung anerkannt tüchtiger Fachmänner; Berichte über die Thätigkeit der technischen Vereinigungen; technische Rundschau.

Eine besondere Aufgabe der „Jahrbücher“ wird es sein, alle neueren Schriftgießerei-Erzeugnisse zum Abdruck zu bringen.

Die „Jahrbücher“ sollen ein jeder Druckerei unentbehrliches technisches Nachschlagebuch werden. Gelingt es dem Unternehmen, festen Boden zu fassen, so wird es die erste Aufgabe des Unterzeichneten sein, die „Jahrbücher“ öfter und in stärkerem Umfange erscheinen zu lassen. [134]

Probenummern sind gegen Einsendung von 25 Pf. zu beziehen. Neudnitz-Leipzig, im Januar 1880.

Julius Mäser.

Eine gut eingerichtete (I. L. 322)

Buchdruckerei

mit Blattverlag in der Provinz Sachsen ist sofort Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Gef. Off unter T. A. 322 „Zwalfeldant“, Leipzig, erb. [100]

Eine gut eingerichtete [126]

Buchdruckerei

mit Zeitungs- und Adressbuch-Verlag in der Nähe von Frankfurt a. M. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter H. K. 126 an die Exped. d. Bl.

Eine flottgehende Buchdruckerei mit Buch- u. Papierhandlung und zweimal wöchentl. ersch. Blatte, in einer kleinen Fabrikstadt Sachsens, alleinige am Orte, sof. od. 3. April zu verkaufen. Zur Uebernahme sind Mk. 4500 erforderlich.Adr. an Buchhalter Penpelmann in Leipzig, Gustav-Adolf-Straße 21. [132]

Eine rentable kleine Buchdruckerei

wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. R. Neumann in Berlin, Behdenicker Straße 7. [124]

Für 2500 Mark

eine gut eingerichtete kleine Buchdruckerei mit drei Lokalblättern langwieriger Krankheit halber gegen Baar sofort zu verkaufen. Näheres in der Buchdruckerei in Markttheidenfeld a. Main. [106]

Eine gebrauchte

Augsburger Buchdruckschnellpresse

50 X 68 1/2 cm Druckgröße mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, eine gebrauchte Degener & Weiler'sche

Tiegeldruckmaschine

eine gebrauchte Kodj'sche Tiegeldruckmaschine durch Aufstellung größerer Maschinen disponibel, hat billigst unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

Beide Tiegeldruckmaschinen, fast neu, können bis incl. 15. Februar in Leipzig im Betriebe eingesehen werden. [73]

Seher, der italienischen Sprache mächtig, sucht Franz Paul Datterer in Freising. [117]

Für eine kleinere Buchdruckerei Mitteldeutschlands wird für Anfang event. Mitte Februar ein im Werk- und Accidenzdruck wirklich tüchtiger [130]

Maschinenmeister

welcher auch im Buntdruck genügend Erfahrung haben muß, gesucht. Derselbe hätte zeitweise auch einzulegen. Es wollen sich nur Bewerber melden, welche bezüglich ihrer Leistungen gute Empfehlungen nachweisen können. Offerten unter Chiffre N. P. nehmen die Herren Scheller & Giesecke in Leipzig entgegen.

Gesucht

wird ein Buchdrucker, der auf der Handpresse selbstständig zu arbeiten versteht, in der Contobücher-Fabrik von Ferd. Bernhardt in Bauen. [107]

Eine mit guter Schulbildung versehener Corrector (Accidenzsetzer), 29 Jahre alt, gegenwärtig Leiter einer mittleren Buchdruckerei, dem die besten Zeugnisse und Referenzen sowohl als Accidenzsetzer wie als Corrector zur Seite stehen, wünscht bis 1. März oder später anberaumt Engagement. Selbstgefertigte Probe-Arbeiten stehen zu Diensten. Offerten unter F. B. 131 besorgt die Exped. d. Bl. [131]

Einen tüchtigen, gewandten Accidenzsetzer sucht Ferd. Schnitler in Weßlar. [122]

Ein junger, solider Seher

im Accidenz- und Zeitungsatz bewandert, findet zum 1. Februar in meiner Buchdruckerei dauernde Condition. Gehaltsansprüche erbeten. Kost u. Logis in meinem Hause. Neuenhaus (Prov. Hannover). [127] Heintz. Rip, Buchdruckereibesitzer.

Maschinenmeister

speziell für Tischfärbung, sucht [125] A. Jung. Andernach a. Rhein.

Ein thät. Kaufmann's. Verbindung m. e. Buchdruckereibesitzer, der Druckfachen bei 1/2 J. Kredit anfertigt. Off. unter „Kredit 123“ an die Exped. d. Bl. [123]

Ein junger Seher sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, dauernde Condition. Gef. Off. bittet man unter A. G. 133 an die Exp. d. Bl. zu senden. [133]

Ein Maschinenmeister

sucht Stellung. Gef. Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Chiffre P. P. 121. [121]



(H. 7131)

[112]

Hydraulische Glättpressen

und hydraulische Pressen zur Herstellung von Guttapercha- und Wachs-Matrizen bester Construction für Buchdruckereien etc. liefert in verschiedenen Größen und zu billigen Preisen unter Garantie die [58] Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschneide von Moritz Jahr in Gera.

Ein Maschinenmeister welcher auch am Rasten bewandert, sucht Condition. Offerten sub D. 128 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [128]

Ein im Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck erfahrener Maschinenmeister sucht als solcher oder als Drucker Condition. Gef. Off. unter A. H. 100 postlagernd Erfurt zu senden. [129]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einsendung des Betrages zu beziehen:

Anleitung zum Accidenzatz, von Heinrich Fischer. Mit über 150 Satzbeispielen. 16 Bogen gr. 4. Eleg. geb. Mk. 8,50.

Brentano, Die Arbeiterversicherung gemäß der heutigen Wirtschaftsordnung. Mk. 5,20.

Brentano, Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht. Mk. 6.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewervereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1,20.

Gesichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst, von Anton Zellouschet. Mk. 0,25.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Hauptversammlung

in Wölflings Brauerei (Windmühlenstraße 15).

Tagesordnung:

- 1) Vereinsmittheilungen.
 - 2) Beschlußfassung über die Höhe der Eintrittspreise etc. bei Abhaltung des Stiftungsfestes.
 - 3) Berathung resp. Beschlußfassung über Abänderung der „Normativ-Bestimmungen für die Unterstützungskasse Conditionsloser“.
 - 4) Fragekasten.
- Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Bewegungsstatistik vom 4. bis 10. Januar.

Mitgliederstand 660 (I. Klasse 645, Zweigkranken-kasse 41); Conditionslose 44; Patienten in der Hauptkaffe 30, in der Zweigkaffe 22; Invaliden 26; Wittwen 30.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages aufgenommen, dem wir uns per Postanweisung, bei Beträgen bis zu Mk. 1 in deutschen Reichspostmarken à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbitten. Offerten ist eine Franko-Marke beizufügen.